

## **Interview mit Marilia Piccone zu “Die Eisbaronin – Bis ans Ende der Welt”**

**Im Roman gibt es eine historisch verbürgte Person: Frederic Tudor, den Eiskönig. Hat er Sie auf die Idee zu diesem Roman gebracht? Was in der “Eisbaronin” ist wahr und was Fiktion?**

Mein Agent rief mich eines Tages an und fragte mich, ob ich jemals vom Eiskönig von Boston gehört hätte. Ich wusste zwar, dass Eis aus gefrorenen See und Flüssen geholt wurde, bevor es Kühlschränke gab. Aber Eis nach Indien zu verschiffen wie Tudor es tat, auf der Fahrt manchmal mehr als die Hälfte der Fracht zu verlieren und damit trotzdem noch ein Vermögen zu machen – das klang für mich völlig absurd. Und absolut nach einer Geschichte, die ich erzählen wollte. Umso mehr, als mein Agent im selben Telefongespräch einen Bildband erwähnte, den sie einmal in der Agentur gehabt hatten, über Russland im 19. Jahrhundert. Eine der Abbildungen hatte er noch lebhaft in Erinnerung: ein Junge, der aus der zugefrorenen Newa Eis schlägt, und sofort hatte ich Grischa im Kopf. Das war der Anfangsfunkel, aus dem ich die Geschichte von Katya und Grischa entwickelte.

Für mich sind die Personen eines Romans immer real. Ich muss sie nur in ihrer fiktionalen Welt finden, jeder einzelne von ihnen eine eigenständige Persönlichkeit. Einem Archäologen nicht unähnlich, ist es meine Aufgabe, ihre Biografie aus dem jeweiligen historischen und kulturellen Hintergrund freizulegen. In den Quellen konnte ich keinen einzigen Beleg für einen Eishandel mit Sitz in Hamburg finden, da habe ich mir eine Freiheit erlaubt. Doch mit dem Hafen und seiner Handelsgeschichte war Hamburg einfach ein perfekter Schauplatz für ein Unternehmen wie *Petersen & Voronin* – und hat zudem selbst noch eine interessante Geschichte zu erzählen.

**Das Eis ist wie eine eigene Figur im Roman, neben Katya und Grischa. Ich habe die Definitionen der verschiedenen Arten von Eis geliebt, die am Anfang jedes Romanteils stehen. Mir kam es vor wie der Versuch, dem Leser die Facetten einer Person namens Eis nahezubringen. War das Ihre Absicht?**

Ich mag die Vorstellung von Eis als eigenständiger Person sehr!

Eis sollte im ganzen Roman gegenwärtig sein, nicht nur innerhalb der Geschichte, sondern als eine Art Unterströmung. Wir haben inzwischen begriffen, dass unser Planet, wie wir ihn kennen, völlig aus dem Lot geraten wird, wenn wir die globale Erwärmung nicht stoppen, die die Polkappen und Gletscher der Welt schmelzen lässt. Neu hingegen war für mich, dass Eis eine treibende Kraft bei der Entstehung des Lebens auf der Erde war. Dass jeder Regentropfen ursprünglich Eis war, bevor er zu Boden fällt, und dass die Reibung von Eiskristallen in den Wolken Blitz und Donner erzeugt.

Das wollte ich ausdrücken: dass Eis, scheinbar so einfach, so zerbrechlich und flüchtig, nichts anderes ist als eine Naturgewalt. Allgegenwärtig, formt es beständig unsere Welt, und die meiste Zeit über bemerken wir es nicht einmal.

**Außerdem hatte ich den Eindruck, dass es eine subtile Beziehung zwischen der Art des Eises gibt, die jeden Romanteil einleitet, und der folgenden Handlung. Das deutlichste Beispiel ist der Diamantstaub im letzten Teil, der im Glanz des Erfolgs endet. Oder habe ich mir das nur eingebildet?**

Genau das war meine Absicht. Ich war fasziniert von den vielen Ausprägungen an Eis, die ich in der Fachliteratur fand. Von ihren Namen in verschiedenen Sprachen, für mich lasen sie sich wie Poesie. Und ein paar sprangen mir auch gleich ins Auge, als perfekte Leitmotive für die einzelnen Etappen der Geschichte.

**In einer anderen Epoche wäre aus Katya vielleicht eine Wissenschaftlerin wie Smilla geworden, daran musste ich während des Lesens denken. Beide sind von unterschiedlichem Charakter, ihre Geschichten meilenweit voneinander entfernt – aber war Smilla, wie Frederic Tudor, eine Inspiration für Ihren Roman?**

Ich habe natürlich auch an "Fräulein Smillas Gespür für Schnee" gedacht, während Katya mit ihrer besonderen Gabe Gestalt annahm. Tatsächlich habe ich in einem frühen Stadium des Manuskripts Høegs Roman zum ersten Mal gelesen. Ich bin überzeugt, dass der frostige Hauch, den ich beim Lesen empfand, mir dabei geholfen hat, die Szenen inmitten von Eis und Schnee zu schreiben. "Fräulein Smilla" hat mich buchstäblich die Polarregionen schmecken lassen.

Definitiv eine Inspiration von Anfang an waren Hans Christian Andersens "Die Schneekönigin" und "Die wilden Schwäne", die ich schon als kleines Mädchen geliebt habe. In meiner Vorstellung sollte die Saga Märchen wie diese streifen, als eine Geschichte, die zwar in der Vergangenheit verankert ist, aber im Grunde zeitlos.

**Die beiden weiblichen Hauptpersonen Katya und Henny sind Gegensätze. Henny scheint die Aufgabe zu haben, Katya zusätzlich noch herauszustellen. Ist Katya eine Vorläuferin der "neuen" Frau des 20. Jahrhunderts?**

Wenn man sich in der Historie gründlich genug umsieht, findet man immer Frauen, die sich den gängigen Regeln ihrer Epoche widersetzen. Aber nie zuvor gab es davon so viele wie

im Lauf des 19. Jahrhunderts, eine Ära starker konservativer Kräfte, aber auch eine der Veränderung und Transformation.

Henny steht für das, was vertraut ist, für Stabilität, Katya für das Neue und Unbekannte. Zusammen umreißen sie die gegenläufigen Bewegungen jener Jahre.

**Auch die Charaktere der vier Männer heben Katya noch hervor. Alle vier, Grischa, die beiden Brüder und der Eisforscher, haben ihre Schwächen, ihre Fehler. Und in einer Zeit, in der eine Frau wenig bis gar nichts zählte, ist Katya die leuchtende Ausnahme.**

An Katya fasziniert mich, dass sie nicht das typische rebellische Mädchen ist. Eigensinnig von Anfang an, das ja. Aber es kommt ihr zunächst gar nicht in den Sinn, dass ihr Leben einen anderen Verlauf nehmen könnte als die Magd ihrer Familie zu bleiben. Sie hängt sich einfach nur an Grischa, als dieser dem Gehöft endgültig den Rücken kehrt. Aber sein Vorbild, ihre Erfahrungen während ihrer Reise und nicht zuletzt der Einfluss von Silja und Johann ermutigen sie, über die Zeit ihre eigenen Träume zu entwickeln und dann auch in die Tat umzusetzen.

Mit ihrer besonderen Gabe und ihrem Wissen über das Eis ist sie nicht nur essentiell für den Erfolg des Eishandels. Von Anfang an habe ich sie mir als Schwerpunkt in den Beziehungen der Männer untereinander vorgestellt, Konfliktpotential inbegriffen.

**Silberberg – was für ein schöner Name für einen Eisforscher – sagt Christian, dass dieser unfähig sei, zwischen Lust, Liebe und Freundschaft zu unterscheiden. Tatsächlich scheinen alle Personen oft nicht klar zu wissen, was sie fühlen. Ist Liebe so trügerisch wie Eis?**

Ich führe eine Liste mit ungewöhnlichen oder besonders schönen Namen, um sie vielleicht eines Tages in einem meiner Romane unterzubringen. Und in dem Moment, in dem ich begriff, Katya würde eine Art Mentor benötigen, der ihr all die wissenschaftlichen Fakten beibringt, die sie zur Umsetzung ihrer Geschäftsidee braucht, wusste ich, dass Silberberg einfach perfekt sein würde.

Wenn wir "Eis" sagen, genau wie wenn wir "Liebe" sagen, denken wir meist nur an eine einzige Form. Dass es auch andere Arten gibt, kommt uns gar nicht in den Sinn. Wir sind davon überzeugt, wir wüssten, wie Eis – oder Liebe – aussieht und wie man damit umgeht. Zu unserer Überraschung stellen wir aber früher oder später fest, dass es doch anders ist als wir erwartet haben. Und beide, Eis und Liebe, sind nichts weniger als ein Wunder, die wir viel zu oft als selbstverständlich betrachten.

**Bislang habe ich nur drei Ihrer Romane gelesen, aber jeder davon beinhaltet eine Reise. Was ist es, das eine Reise – damals wie heute, gleich zu welcher Zeit – zu einem Wendepunkt unseres Lebens macht?**

So verschieden meine Roman auch sind: Das Thema der Reise ist definitiv der rote Faden, der sich durch mein gesamtes bisheriges Werk zieht.

Eine Reise dehnt nicht nur unsere äußeren Grenzen aus, sondern auch die Grenzen, die wir in uns tragen. In einer neuen Umgebung, unter unerwarteten Begegnungen und Erfahrungen und Herausforderungen entdecken wir neue Seiten an uns selbst, gute wie schlechte. Manchmal müssen wir sogar über uns selbst hinauswachsen. In jedem Fall kommen wir nicht als dieselbe Person wieder nach Hause, die wir bei unserer Abreise noch waren.

**Ich weiß, dass die Fortsetzung zur “Eisbaronin” bereits in Deutschland erschienen ist. Ich war so neugierig und habe die Inhaltsangabe gelesen, in der Hoffnung, dass diese mir verraten würde, wie es weitergeht. Natürlich tat sie es nicht. Ohne zu viel zu verraten – würden Sie mir erzählen, was Katya in der Zukunft erwartet?**

Erfolg und Rückschläge, Verrat und ein gebrochenes Herz, Liebe und Ehe – nicht unbedingt in dieser Reihenfolge. Eine der größten Herausforderungen, denen Katya sich stellen muss, ist die, eine Ziehmutter für Betje zu sein, ein Mädchen, das in den Gassen Hamburgs betteln geht. Wegen ihres gelähmten Arms von ihren leiblichen Eltern im Stich gelassen, ist Betje voller Wut und Misstrauen, und unwissentlich wird sie sogar Unheil in das Leben der vier Eisbarone tragen. Stürmische Jahre liegen vor ihnen, und als Hamburg 1842 in Flammen aufgeht, steht alles auf dem Spiel – und ein Kind wird geboren, dem eine Hauptrolle in Band drei der Saga zukommt. An dem ich übrigens gerade schreibe ...